

Corina Schütze-Herrmann Alles Schöne lebt in Tönen

Der Verfasser des Textes der deutschen Nationalhymne, August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874), ist uns heute vor allen Dingen auch wegen seiner zahlreichen Kinderliedertexte in lebendiger Erinnerung. Lieder wie „Alle Vögel sind schon da“, „Ein Männlein steht im Walde“, „Winter ade“ und viele andere sind längst in unser Volksliedgut eingegangen.

Doch Hoffmann von Fallersleben war nicht nur ein Dichter, sondern gleichzeitig Germanist, Volksliedersammler, Publizist sowie Professor für deutsche Sprache und Literatur und damit eine der vielseitigsten Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts.

Ab 1830 lehrte er an der Universität Breslau, als er jedoch seine „Unpolitischen Lieder“ veröffentlichte, wurde er 1842 als „staatsgefährdend“ pensionslos aus diesem Amt entlassen. Steckbrieflich verfolgt verbrachte er daraufhin ruhelose Jahre an ständig wechselnden Orten, bis ihn das liberale Weimar im Jahre 1854 schließlich aufnahm.

Schnell wurde er auch hier zu einem der Mittelpunkte des kulturellen Lebens, gab unter anderem das „Weimarische Jahrbuch für deutsche Sprache, Literatur und Kunst“ heraus und freundete sich mit anderen Künstlern an.

Eine besonders enge Freundschaft verband ihn dabei mit Franz Liszt, der zu dieser Zeit mit Carolyne von Sayn-Wittgenstein auf der Altenburg lebte. Gemeinsam gründeten sie den „Neu-Weimar-Verein“, um dem kulturellen Aufschwung einen modernen Anstrich zu verleihen. Dieses „Silberne Zeitalter“ war der Versuch, eine neue Epoche geistiger und künstlerischer Vielfalt in Weimar zum Blühen zu bringen.

Hoffmann von Fallersleben hielt sich gern und häufig in der Altenburg auf, wo er die Gastfreundschaft der Hausherrin ganz besonders schätzte. Aus Dankbarkeit schrieb er in dieser Zeit das wunderbare Gedicht „Alles Schöne lebt in Tönen“ und widmete es Carolyne:

Alles Schöne lebt in Tönen
Und das hast auch du erkannt
Und dem Lieblich der Camönen
Liebevoll gereicht die Hand.

Was dir Schönes ward im Leben
Wird in Tönen wieder dein:
All dein Hoffen, Wünschen, Streben
Stellt sich als Erfüllung ein.

Töne werden dir versingen
Deinen Gram und all dein Leid,
Töne werden wiederbringen
Deiner Träume Seligkeit.

Will die Welt dich auch verhöhnen,
Trüben dir dein heitres Herz,
Töne werden dich versöhnen
Mit der Welt und deinem Schmerz.

Alles Schöne lebt in Tönen,
Hoffnung und Erinnerung.
Und du wirst dich selbst verschönen,
Fühlst dich glücklich, reich und jung.

Was in Tönen dir beschieden
Bleibe heut und immer dein!
Nie in deines Herzens Frieden
Mische sich ein Misston ein!

Hoffmann von Fallersleben lebte von 1854 bis 1860 in Weimar. Diese Jahre und seine Freundschaft mit Franz Liszt stehen im Mittelpunkt des Buches: *Hoffmann von Fallersleben - Alles Schöne lebt in Tönen* von Irina Lucke-Kaminiaz und Hans Lucke (Weimarer Taschenbuch Verlag, Weimar 2006), worin man auch dieses Gedicht nachlesen kann. Außerdem findet man ein Lied abgedruckt, zu welchem Hoffmann von Fallersleben nicht nur den Text, sondern sogar die Melodie bzw. den zweistimmigen Satz selbst geschrieben hat: Sehnsucht nach dem Frühlinge.

1. Sehnsucht nach dem Frühlinge.

Sehr mäßig.

Text u. Mel. v. Hoffm. v. Fallersleben.



1. D wie ist es kalt ge = wor = den und so
2. Auf die Ber = ge möcht' ich flie = gen, möch = te
3. Wächte bö = ren die Schälmei = en und der
4. Schöner Früh = ling, komm doch wie = der, lie = ber
5. Ja du bist uns treu ge = blie = ben, kommst nun



1. frau = rig, öd' und leer! rau = he Win = de
2. seh'n ein grü = nes Thal, möcht' in Gras und
3. Heer = den Blot = fen = kläng. möch = te freu = en
4. Früh = ling komm doch bald, bring' uns Blu = men,
5. bald in Pracht und Glanz, bringst nun bald all'



1. weh'n von Nor = den, und die Son = ne scheint nicht mehr.
2. Blu = men lie = gen, und mich freu'n am Son = nen = strahl.
3. mich im Frei = en au der Bö = gel sü = hem Sang.
4. Laub und Lie = der, schmül = ke wie = der Feld und Wald.
5. dei = nen Lie = ben Sang und Freu = de, Spiel und Tanz.

Matr. Liederbuch II.

1